

## **NOVEMBER**

Ein semidokumentarisches Filmexperiment

von

Franziska Tenner

In diesem semidokumentarischen Filmexperiment gibt es zwei Erzählebenen, die sich auf tragische Weise überschneiden. Gleichzeitig gibt es zwei künstlerische Gestaltungsformen, die je einer Erzählebene zugeordnet werden.

Auf der einen Seite erlebt der Zuschauer den Alltag eines obdachlosen Mannes, die Stationen seines Alltags, seine Einsamkeit, die ihn umgebende, weltferne Stille. In sehr ruhigem Erzähltempo und mit einer statischen Kamera, die das Maß an Zeit symbolisch übersetzen soll, das diesem „überflüssigen“ Menschen zur Verfügung steht, wird er beim Flaschen und Zigarettenkippen sammeln, beim Warten und Herumstehen, in eine Suppenküche und in eine Kleiderkammer, beim S-Bahn fahren und einsamen Streunen durch die Stadt begleitet.

Dieser obdachlose Mann mittleren Alters wird von einem Schauspieler gespielt. Die vorher recherchierten Orte dagegen, sind authentisch. An diesen Orten trifft der Obdachlose / Schauspieler auf Menschen und Situationen, in denen er gezwungen ist, zu reagieren und zu improvisieren. Die Verabredung ist, dass er nicht selbstständig aus seiner Rolle aussteigen darf. Es sei denn, die Regisseurin unterbricht.

Auf der anderen Seite lernt der Zuschauer das unruhige, unstete Leben einer Skaterclique kennen. Es sind jugendliche Laien, die sich selbst spielen. Hier wird mit Handkamera gearbeitet, um die innere Unruhe, das Getriebensein dieser jungen Menschen filmisch zu übersetzen. Der Zuschauer wird zu verschiedenen, typischen Stationen ihres Alltags „geführt“. Er erlebt, wie die Gruppe in einem Skaterpark abhängt, gemeinsam Pizza isst, sich in einem Szeneladen die neuesten Modelle von Skateboards und Inlinern ansieht, zusammen S-Bahn fährt. Es wird sich gebalgt und geneckt, aber die Dynamik der Gruppe und ihre unruhige Oberflächlichkeit lassen keine wirkliche Kommunikation zwischen den einzelnen Jugendlichen zu. Auch hier wird, trotz des Zusammenseins, Einsamkeit spürbar. Auf einem S-Bahnhof wird die Clique von einer Polizeistreife aufgehalten, die verlangt, dass sie ihre Inlineskates auf dem Gelände der Bahn ausziehen. Die Stimmung in der Gruppe kippt in eine nervöse Gereiztheit.

In einem leeren S-Bahn Tunnel, wo sich der Obdachlose in einer stillen Ecke zur Ruhe gelegt hat, taucht schließlich auch die Skaterclique auf. Aus Spaß und Übermut beginnen sie, dem schlafenden Mann die Bierflaschen zu stehlen. Es entsteht ein Wettstreit, bei dem sich die Jugendlichen gegenseitig immer mehr hochschaukeln. Sie ermuntern sich, weitere Flaschen zu holen. Ist eine Flasche „erbeutet“, wird sie sofort ausgetrunken. Es geht hin und her. Die Stimmen und Rufen werden lauter, schriller. Schließlich wacht der Obdachlose auf und bekommt einen der Jungen beim Versuch, wieder eine Flasche zu stehlen, zu fassen. Angefeuert von seinen Freunden aus der Clique und erschrocken über die Reaktion des Mannes, der ihn nicht mehr loslässt, erschlägt er diesen mit der Flasche.

Die Gruppe flieht, ohne sich weiter um den Mann zu kümmern. Im Getümmel eines anderen, belebten S-Bahnhofs tauchen die Jugendlichen in der Menge unter.

Der Film hinterfragt den Wert des Menschen in der heutigen Zeit. Anhand zweier, scheinbar konträrer Beispiele wird Einsamkeit beschrieben. Eine Begegnung endet tödlich und hätte doch auch der Anfang für ein Miteinander sein können. Stattdessen wird ausschließlich spontan reagiert. Es kommt zu keiner Katharsis, sondern zum affektiven Aussetzen von Entwicklung und Menschsein.

Credits

**November**

Mitwirkende: Klaus Birkefeld

Werner Heisig

Günther Panke

Sven Henning

Johanna Kryszmanski

Jonathan Liesecke

Jeromé Mallmann

Pierre Rudski

Caroline Wächter

Buch und Regie: Franziska Tenner

Kameraassistent: Olaf Mika

Kamera: Istvan Imreh

O-Ton: Susy Wehrli, Gunnar Schlafmann, Michael Fiedler

Tonmischung: Reiner Schwarte

Aufnahmeleitung: Orsolya Felsmann-Grabenhorst

Produktion: Birgit Wiebelitz

Montage: Katrin Keller

Titel: Moser & Rosié

Länge: 28 min.

Beratung: Prof. Helke Misselwitz, Franz Ritschel, Holger Lochau, Egbert Lipowski, Christel Kreinbrink

Eine Produktion der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ Potsdam-Babelsberg